

Was tun gegen EU-Sammelabschiebungen?
Einladung zum Treffen am Mittwoch, den 6.10.04 um 19 Uhr
im Seminarraum der Werkstatt 3, Nernstweg 32-34

Am 15.9.04 fand in der B5 ein Treffen zur Auswertung der Aktivitäten gegen die erste von Hamburg koordinierte EU-Sammelabschiebung nach Afrika am 13.9. statt. Es wurden (nach neuesten Informationen aus der Antwort auf eine GAL-Anfrage) 16 Flüchtlinge aus Deutschland, Belgien und der Schweiz nach Togo, Benin und Burkina Faso abgeschoben, darunter 4 aus Hamburg (je 2 nach Burkina Faso und Benin). Am Flughafen protestierten ca. 30 Menschen gegen diese Abschiebung, die um 9 Uhr morgens mit einer Chartermaschine der Gesellschaft AERO FLIGHT stattfand. Zubringer aus der Schweiz war Lions Air.

Aus Berichten und Diskussion ergab sich, dass an folgenden Punkten von möglichst vielen antirassistischen Gruppen, Flüchtlings-, MigrantInnen- und Menschenrechtsorganisationen weiter zusammengearbeitet werden muss:

1. Sammlung und Verbreitung von Informationen im Vorfeld und nach Abschiebungen
a) in Hamburg

von und an Flüchtlinge, RechtsanwältInnen, Beratungsstellen, Gruppen und Medien
Sinnvoll sind mehrere, aber nicht zu viele Anlaufstellen (z.B. Flüchtlingsrat, Karawane und Café Exil), die sich untereinander kurzschließen.

b) Bundes- und europaweite Vernetzung

Gemacht wurde das über die Flüchtlingsräte und Pro Asyl, kein mensch ist illegal (coyote-Liste) und die Karawane. Unsere europäischen Kontakte sind noch zu wenige, und es wurde beschlossen, konkret Gruppen in der Schweiz, Belgien und Großbritannien anzusprechen sowie einen Aufruf auf die UNITED- und die noborder-Website zu stellen. Ziel ist ein schneller Informationsaustausch und gemeinsames Handeln.

c) Kontakte in Zielländer der Abschiebungen

Dies ist z.T. möglich über Flüchtlinge, die auch am ehesten erfahren, wer abgeschoben wurde, aber auch über JournalistInnen, e-mail-Listen und Menschenrechtsorganisationen. Ziel ist auch hier die Sammlung und Weitergabe von Informationen, um gemeinsam gegen Abschiebungen vorgehen zu können.

2. Aktionen

Um etwas bewirken zu können bei Flughafenaktionen müssen wir mehr werden und öfter etwas machen. Eine Forderung dafür könnte die nach einer anderen Informationspolitik sein (die Behörde handelt illegal, informiert deshalb niemanden und hetzt gegen die Abgeschobenen, sie seien „renitent“ und – deshalb? - „kriminell“).

Die Behörden müssen unter Druck gesetzt werden, indem wir sie nicht in Ruhe lassen. Außerdem wäre es sinnvoll, Abschiebe-Airlines ins Visier zu nehmen.

Schwierig ist der Umgang mit rassistischen Passagieren wie z.B. den Djerba-UrlauberInnen am 13.9., die mehrheitlich keinen Argumenten zugänglich waren. Das „Theaterstück“ (Vorspielen einer Abschiebung) war ein Versuch, solchen Leuten einen Spiegel vorzuhalten. Ähnliche Aktionsformen müssen weiterentwickelt werden.

Eine Idee war, ähnlich wie im letzten Jahr zum Tag der Menschenrechte am 10.12. Aktionen zu überlegen.

3. Veranstaltung zum Thema?

Geplant ist bereits eine Veranstaltung zu Abschiebungen nach Afrika am 22.11. 19.30 Uhr im Kölibri, Hein-Köllisch-Platz. Für weitere Veranstaltungen wären auch Filme (über die Lebenssituation von Flüchtlingen, Abschiebungen und Widerstand) gut.

Tagesordnungsvorschlag für das Treffen am 6.10.:

- 1. Neue Informationen über die Abschiebung am 13.9.04**
- 2. Hinweise auf und Aktionsideen gegen weitere Abschiebungen**
- 3. Aktionen zum Tag der Menschenrechte am 10.12.**

Gebt die Einladung weiter und kommt zahlreich!!!!